

«Vandalen verschwinden nicht einfach vom Erdboden»

Von Peter Steiger. Aktualisiert um 07:35

Sicherheitsleute haben in Fraubrunnen Gröler und Vandalen vertrieben. Doch nun ärgern sich die Bewohner der Nachbarorte über die Störenfriede.



Sicherheitsleute mit breitem Rücken werden immer mehr auch von Agglogemeinden engagiert. Vandalismus fernab der Stadt nimmt zu.

Bild: Walter Pfäffli

Gewalt und Alkohol an der Fasnacht

Bald findet die Fasnacht statt. Den Sicherheitsdiensten beschert das viele Aufträge. Diese Arbeit würde sich kaum noch von anderen Festen unterscheiden, sagt Broncos-Kadermann Role Steiner. Die Fasnacht kämpfe zusehends mit den üblichen Problemen von Grossanlässen: Alkohol, Gewalt, Vandalismus.

Die Jäger sagen vergrämen. Wenn sie unerwünschte Tiere vertreiben wollen, schauen sie, dass es an diesem Ort ungemütlich wird. Die Methode scheint auch bei Vandalen zu funktionieren. Wenn Sicherheitsleute patrouillieren, bessert sich die Lage vor Ort. Aber die Unruhestifter verärgern die Bewohner stattdessen anderswo.

Sein Betrieb profitiere davon. «Doch die Fasnacht leidet darunter.»

Diese Erfahrung haben die Behörden in Fraubrunnen erlebt. Von Frühling bis Herbst kontrollierte der Broncos-Sicherheitsdienst jeweils am Wochenende die öffentlichen Anlagen. Die Bevölkerung freute sich,

dass sie kaum mehr Probleme mit Vandalen und Nachtruhestörern hatte. Doch vermutet der für die Sicherheit zuständige Gemeinderat Markus Steiner (SVP), dass ein Teil der Störenfriede nun in den Nachbarorten am Werk ist.

Szene verändert sich

Vandalen und Gröler erstellen keine Einsatzpläne. Belegen lässt sich deshalb Markus Steiners Annahme nicht. Immerhin musste man in Aefligen im Sommer die Sportplätze sperren und von Juli bis September einen Sicherheitsdienst engagieren. «Wir wissen, dass die Unruhestifter von auswärts kamen. Wir nehmen an, dass die Broncos-Patrouillen sie hierher vertrieben haben», sagt Heinz Stähli, der Gemeindeverwalter von Aefligen.

Grafenried litt letzten Sommer unter nächtlichem Lärm auf dem Schulhausareal.

«Möglicherweise haben uns dies die Broncos-Touren in Fraubrunnen beschert», ahnt Gemeindepräsident Ivo Bravin. Er räumt allerdings ein, dass der nächtliche Ärger auch andere Gründe haben kann: Die Szene verändere sich, wenn zum Beispiel ein neuer Rädelsführer anderswo wohne. Über nächtliche Störungen ärgerten sich auch die Bewohner von Schalunen. Gemeindepräsident Markus Lüscher wollte sich nicht dazu äussern und beendete das Telefongespräch erbost.

Störenfriede ziehts ins Grüne

Die Broncos patrouillieren in der Region Bern unter anderem auch in Schüpfen und Stettlen. Weil Zahlen fehlen, können die Behörden an beiden Orten Verlagerungen weder bestätigen noch dementieren. Aus dem gleichen Grund liefert auch die Kantonspolizei keine Angaben. Als begründete Vermutung bejaht hingegen der Polizeiinspektor von Münchenbuchsee die Beobachtungen in Fraubrunnen. Experte Hans Kuster glaubt, dass Sicherheitspatrouillen einen grossen Teil der Störenfriede nicht von ihrem Tun abhalte, sondern bloss vertreibe. Ausserdem beobachtet er, dass sich der Vandalismus stadtauswärts entwickelt. «Immer mehr sind ländliche Gebiete betroffen, die bisher verschont waren.»

Bei der Broncos-Security in Jegenstorf schliesslich vermutet man, dass die Erfahrungen in Fraubrunnen auch anderswo möglich sind. Die Patrouillen würden die Probleme nicht aus der Welt schaffen, bestätigt Broncos-Verkaufsleiter Role Steiner: «Die Leute, die wir wegweisen, verschwinden nicht einfach vom Erdboden.»

(Berner Zeitung)

Erstellt: 18.01.2012, 07:27 Uhr